

Petrus [...] und Johannes gingen hinauf in den Tempel um die neunte Stunde, zur Gebetszeit. Und es wurde ein Mann herbeigetragen, lahm von Mutterleibe; den setzte man täglich vor die Tür des Tempels, die da heißt die Schöne, damit er um Almosen bettelte bei denen, die in den Tempel gingen. Als er nun Petrus und Johannes sah, wie sie in den Tempel hineingehen wollten, bat er um ein Almosen. Petrus aber blickte ihn an mit Johannes und sprach: Sieh uns an! Und er sah sie an und wartete darauf, daß er etwas von ihnen empfinde. Petrus aber sprach: Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi von Nazareth steh auf und geh umher! Und er ergriff ihn bei der rechten Hand und richtete ihn auf. Sogleich wurden seine Füße und Knöchel fest, er sprang auf, konnte gehen und stehen und ging mit ihnen in den Tempel, lief und sprang umher und lobte Gott. Und es sah ihn alles Volk umhergehen und Gott loben. Sie erkannten ihn auch, daß er es war, der vor der Schönen Tür des Tempels gesessen und um Almosen gebettelt hatte; und Verwunderung und Entsetzen erfüllte sie über das, was ihm widerfahren war. Als er sich aber zu Petrus und Johannes hielt, lief alles Volk zu ihnen in die Halle, die da heißt Salomos, und sie wunderten sich sehr.

Liebe Gemeinde,

An manchen Tagen kommt viel zusammen: Das Auto springt nicht an, die Oma, die für das Mittagessen sorgt, fällt plötzlich für zwei Wochen aus, und mit der Post kommt eine Rechnung, die im Moment wirklich nicht zu bezahlen ist. – Oder ein Langzeitarbeitsloser, der seine Bewerbungen mit immer weniger Hoffnung losschickt, bekommt einen Brief mit einer Zusage für eine Arbeitsstelle. Jetzt kann er in zwei Wochen von Hartz IV runter sein. Nichts davon hat man am Morgen gewusst; all das ändert ziemlich viel für die nächsten Tage oder Wochen.

Der Mann, um den es hier im dritten Kapitel der Apostelgeschichte geht, hat am Morgen des Tages auch nicht erwartet, dass er ganz anders zu Ende gehen würde. Nach dem, was Lukas von ihm erzählt, hatte der Tag ganz normal angefangen. Eigentlich nur mit der kleinen Hoffnung, dass er am Abend etwas haben würde, das zu seinem Lebensunterhalt in der Familie beiträgt. Weil er gelähmt ist, kann er nur betteln und sammeln. Und genau das tut der gelähmte Mann, der Petrus und Johannes jetzt kommen sieht heute und hofft auf ein Einkommen.

Drei Uhr ist es. Sie kommen an das äußere Tor, das sogenannte "Schöne". Da hat dieser Bettler seinen Stammplatz. Außerhalb der Tempelhöfe, in die keine Menschen mit Behinderungen hinein-kommen. Und da, wo möglichst viel Fußgängerverkehr ist. Er ist vom Bauch seiner Mutter an lahm, schreibt Lukas wörtlich. Er konnte noch nie richtig laufen, und kann in einem Land ohne Rollstühle und ohne barrierefreie Zugänge auch kaum etwas arbeiten.

Auf diesen Mann also kommen Petrus und Johannes zu. Gerade jetzt gehen viele zum Gebet. Und er sagt leise "Erbarmen, Erbarmen!" Oder er hält ihnen wortlos seine Bettelschale hin.

Die Apostel bleiben stehen. Worauf er hofft, ist klar. Eine Kleinigkeit, eine kleine Münze. Und klar ist, dass ein frommer Jude etwas gibt. Aber Petrus sieht ihn an und sagt: Ich habe kein Geld. Keine Gold- oder Silbermünze, nicht einmal ein Kupferstück. Und dann gibt er ihm etwas, um das der Mann mit seiner Behinderung nicht gebeten hat: "Im Namen Jesu Christi von Nazareth, steh auf und laufe."

Das sagt Petrus. In dem Namen "*Jesus*", das heißt "Der Herr hilft". Denn der ist der *Christus*, der von Anfang an versprochene Retter, der alles neu machen wird.

Ja, im Namen des "*Jesus von Nazareth*" – wie es öffentlich und in drei Sprachen zu lesen war über seinem Kreuz. Mit dessen Sterben der Vorhang vor dem Allerheiligsten im Tempel zerrissen und der Zugang frei geworden ist für alle, auch für solche wie diesen Mann mit seiner Behinderung und für uns, die gar nicht aus dem jüdischen Volk kommen. Weil damit unsere Schuld zugedeckt ist, die uns von Gott fernhält. Jesus von Nazareth, der am dritten Tag danach auferstanden ist.

Ja, in dessen Namen steht Petrus vor dem Bettler. Und in Petrus steht da Christus selbst. Unerwartet, ungehofft, unverdient. Sieht ihn an. Sagt ihm, "Steh auf und laufe!" Nimmt seine Hand und richtet ihn auf. Macht ihn zu einem Teil der neuen Schöpfung.

Ja, dass mit seiner Auferstehung die neue Schöpfung begonnen hat, wird an dem Tag im Tempel sichtbar. Der gelähmte Bettler, den viele vom Sehen kennen, springt und hüpfte und singt und lobt Gott – und er ist nicht

mehr außen vor, er ist im Tempel. Das hat keiner von ihnen am Morgen gedacht.

Auch der Bettler nicht. Für ihn verändert sich damit ganz viel. Er kann ab jetzt für sich selbst arbeiten. Was Paulus im Epheserbrief schreibt – dass der, der arbeiten kann, es tun soll, damit er anderen etwas abgeben kann – das gilt jetzt auch für ihn. Aus dem Empfänger wird ein Geber. Vielleicht muss er das erst lernen.

Aber wenn er das hört, was Petrus am Anfang gesagt hat: “Im Namen Jesu Christi von Nazareth”, dann verändert sich für ihn noch viel mehr. Dann ändert sich seine ganze Zukunft. Denn dann begreift er, dass Christus durch seine Apostel an dieser Stelle etwas Wunderbares tut, etwas, das mit dem Verstand nicht zu erklären ist, was wir aber alle jeden Sonntag mit dem Glaubensbekenntnis aussprechen, wenn wir sagen: “Ich glaube an Gott, den Allmächtigen.”

Es gibt zwar Gesetzmäßigkeiten in der Natur. Aber das sind keine Gesetze, die irgendwie über Gott stehen. Wo sollten die auch herkommen? Wenn Dinge nach bestimmten Gesetzmäßigkeiten ablaufen, dann um unseretwillen, damit wir in dieser Welt zurechtkommen. Und wenn Gott es anders tut, dann auch um unsertwillen, aus seinem Erbarmen mit uns, mit dem er uns hilft, wo unser Verstand und unsere Erfahrung keine Hilfe erwarten können.

Und wir wären nicht nur dumm, wir wären verkehrte Boten, wenn wir das kleinreden würden. Nein, Gott hat die Macht dazu. Und deshalb will er gebeten sein. In deiner Not. Zuerst und immer wieder um Glauben. Und dann auch um das, was dir unmöglich scheint. Um Gesundheit. Um Arbeit. Um ein Einkommen. Und darum, dass wir mit unseren Mitmenschen auskommen, dass sie uns annehmen und respektieren und einen Platz geben bei sich. Vor allem aber will er, dass wir uns ihm tagtäglich zuwenden. Dann beginnt der Tag so, wie's sonst nicht möglich wäre: Unter seiner Gnade. Dann endet er so, wie wir's zwar hoffen, aber nicht machen können und auch nicht verdient haben: dann finden wir am Abend Barmherzigkeit und Vergebung bei ihm.

Worum sollen wir denn sonst beten, wenn nicht um das, was für uns Menschen nicht möglich ist? Was heißt es denn sonst, einen Gott zu haben? Sicher, die Ärzte und die Medizin können heute viel tun, was die meiste Zeit in der Geschichte nicht möglich war. Aber den Verstand dazu und alle Zutaten für die Medikamente hat Gott gegeben. Ist das nicht auch zum Wundern und Staunen?

Auch heute tut er Dinge, die nicht zu erklären sind. Wo auch Ärzte nach 12 Jahren Ausbildung ganz neu ins Staunen kommen. Dass einer die Diagnose bekommen hat "unheilbar", und gesund wird. Oder dass einer eine solche Diagnose so gefasst aufnimmt, wie es nur ein Mensch kann, der an den auferstandenen Herrn glaubt. Der die Zeit nutzt, sein Haus zu ordnen, wie es biblisch heißt; der nach vorne blickt auf seinen eigenen Ostermorgen. Und am Ende im Glauben friedlich einschläft. Keine von solchen Erfahrungen eignet sich dazu, dass wir damit hausieren gehen. Egal, wie groß ein Wunder ist, es ist kein Beweis. Es wirkt auch keinen Glauben.

Aber Gottes Wort wirkt Glauben. Das Wort von der Auferstehung Jesu, mit der er eine Tatsache geschaffen hat. Das Wort, das aus dir in deiner Taufe einen neuen Menschen gemacht hat. Einen, der schon jetzt zur neuen Welt gehört. Das Wort der Vergebung, durch das er dich in den Gottesdienst reinholt, dass du nicht außen vor sein musst. Auch wenn's bei dir noch nicht mit den Augen zu sehen ist, hier in der Apostelgeschichte zeigt dir dein Herr, was das heißt: Dass du allen Grund hast, zu loben und zu singen, mit Leib und Seele, hier im Haus Gottes, und dann in Ewigkeit. Mit Petrus und Johannes. Und mit allen deinen Brüdern und Schwestern im Glauben. Dafür bin ich ihm zutiefst dankbar. **AMEN.**